

lologisch dessen in Stiftsbibl. 70, p. 250–258 überlieferte Verse, edieren und kommentieren sie mit ihren Quellen. Es handelt sich wohl um eine bald nach 760 gehaltene Ansprache an die Mitbrüder. – Rosamond MCKITTERICK, Cambridge, Corpus Christi College MS 334 and its Implications: A Source for Paul the Deacon's Homiliary (S. 187–201), stellt zunächst das von Karl dem Großen bei Paulus Diaconus in Auftrag gegebene Homiliar vor und nimmt dann speziell die Predigten des Origenes über Lukas in deren ältester Hs. (MS 334, 2. Hälfte 8. Jh.; vielleicht aus Lyon) unter die Lupe, nennt dann allerdings doch die Vorstellung, diese Hs. hätte als Vorlage für Paulus Diaconus gedient, „purely speculative“. – Marianne POLLHEIMER, Hrabanus Maurus – the Compiler, the Preacher, and his Audience (S. 203–228), untersucht das von Kaiser Lothar beim Mainzer Erzbischof in Auftrag gegebene Homiliar, eine Sammlung von ca. 500 Vätertexten für das gesamte Kirchenjahr. Dessen Entstehung lässt sich anhand des Briefwechsels der beiden Protagonisten gut verfolgen; seine Ausrichtung möchte sie u. a. anhand von Homilie 83 zu Ezechiel 34,11–19 („der gute Hirte“) als „proposal of basic principles how to implement Christian governance“ (S. 224) bestimmen. – Clare WOODS, *Immaculata, Incorrupta, Intacta*: Preaching Mary in the Carolingian Age (S. 229–262), widmet sich der anderen Predigtsammlung aus der Feder des Hrabanus Maurus, die an Erzbischof Haistulf von Mainz gerichtet war (Migne PL 110, Sp. 9–134) und welche die Vf. nächstens in CC Cont. Med. edieren will, speziell deren Mariologie. Auffallenderweise kennt Hrabanus nur die Feste Purificatio und Assumptio Mariae, was aber im Vergleich mit anderen Quellen des 9. Jh. (Bischofskapitularen, Synoden, liturgische und homiletische Quellen) nicht ganz so ungewöhnlich ist. Die weiteren Marien-Feste (Annuntiatio und Dies natalis) setzten sich erst allmählich durch. – Rob MEENS, A Preaching Bishop: Atto of Vercelli and his Sermon Collection (S. 263–282), versteht die 18 nur in Vat. lat. 4322 überlieferten Predigten des oberitalienischen Bischofs im Zusammenhang mit dessen Briefen und Bischofskapitular als „a wider programme of reform“ unter den Stichworten: „instruction, admonition, correction“. – James MCCUNE, The Preacher's Audience, c. 800–c. 950 (S. 283–338), gewinnt aus karolingischer kirchlicher und herrscherlicher Gesetzgebung, volkssprachlichen Predigten sowie chronikalischen Quellen die Vorstellung, dass das Publikum der Predigten gemischt war, laikal und klerikal. Speziell für Bayern wird ein hoher Wirkungsgrad der Predigten gerühmt; das hängt nach dem Urteil des Vf. allerdings auch mit der günstigen Überlieferungslage der bayerischen Klöster zusammen. – Jesse D. BILLETT, *Sermones ad diem pertinentes*: Sermons and Homilies in the Liturgy of the Divine Office (S. 339–373), kommt zu interessanten Ergebnissen hinsichtlich des Gebrauchs der Väter-Homilien im Stundengebet (besonders dem nächtlichen Officium), sieht eine kontinuierliche Entwicklung von einer lectio continua einer bestimmten Väter-Auslegung, die zu den entsprechenden biblischen Lesungen passte, hin zu ausgewählten Textstücken verschiedener Autoren und kennzeichnet einen Funktionswechsel: von der belehrenden Lesung zur liturgischen Deklamation; man könnte sagen: von der Predigt zur Liturgie. Interessant auch die Rekonstruktion der Vertonung dieser „Lesungen“, die eben nicht mehr gelesen werden, sondern rezitiert – und sich